

Politikbrief

02-2019 Informationen
des Verbandes
der deutschen
Rauchtabakindustrie

Verbandelandschaft:
Vielfalt bewahrt ausgewogene
Interessenvertretung

1

Track & Trace:
Sinnlose Regulierung implementiert

2

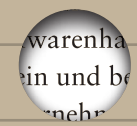


Steuern:
Tabak im Fadenkreuz

3

Michael von Foerster
im Gespräch:
„Wir brauchen mutige Politiker“

4



Ihr Ansprechpartner:

Michael von Foerster

Hauptgeschäftsführer

michael.vonfoerster@verband-rauchtabak.de

Telefon: +49 (0)30 20965650

Herausgeber:

VdR Verband der deutschen

Rauchtabakindustrie e.V.

Mauerstraße 13

10117 Berlin

www.verband-rauchtabak.de



Redaktionsschluss:

25. September 2019



TabakKultur.
Made in Germany.

Verband der deutschen
Rauchtabakindustrie e.V.



Deutsche Tabakverbände in der Übersicht

VdR, 14 Mitglieder:

Stimme des Mittelstands, Hersteller und EU-Distributoren von Feinschnitt, Pfeifen-, Kau- und Schnupftabak sowie komplementärer Produkte, Importeure von Zigarren und Zigarillos

BdT, 7 Mitglieder:

Zusammenschluss regionaler Pflanzerverbände und Erzeugergemeinschaften

BDTA, 100 Mitglieder:

Mitglieder sind der Tabakwaren-Großhandel sowie der Zigarettenautomaten aufstellende Handel

BdZ, 13 Mitglieder:

Fachverband der Hersteller, Importeure und Vertreiber von Zigarren

BTWE, 16 Mitglieder:

Spitzenorganisation für den Tabak-Einzelhandel unter dem Dach des HDE

BVTE, 13 Mitglieder:

Neuer Verband übernimmt die Arbeit des DZV, der bisherigen Stimme der Zigarettenindustrie

Weitere Partnerverbände:

Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL), Markenverband, Zentralverband der Deutschen Gewerbewirtschaft (ZAW)

Verbändelandschaft: Vielfalt bewahrt ausgewogene Interessenvertretung

Seit 1990 ist die Zahl von Verbänden und Vereinen, Kammern und Innungen um 50 Prozent auf 15.000 gestiegen. Was sind die Ursachen – und wie ist das zu bewerten?

Die Entwicklung spiegelt erstens die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft wider. So hat sich die Anzahl der NGOs in dem Zeitraum gar verdoppelt. Zweitens lässt sich in der Wirtschaft eine zunehmende Spezialisierung feststellen, die in einer steigenden Anzahl von Fachverbänden mündet. Die Ausdifferenzierung ist zum Vorteil aller Akteure, wie die Tabakwirtschaft seit Jahren zeigt.

Entlang der kompletten Tabak-Wertschöpfungskette finden in Deutschland rund 100.000 Menschen Arbeit und Auskommen. Die Branche setzt insgesamt etwa 26 Milliarden Euro pro Jahr um. Ein halbes Dutzend Verbände – von Tabakpflanzern über Tabakproduktehersteller bis zum Tabakwarenhandel und Automatenaufsteller – bringt sich in den politischen Prozess ein und bezieht Position. Als Fachverbände sind sie besonders nah an den Unternehmen und können so einmaliges Fachwissen in die politische Diskussion einbringen.

VdR: die Stimme des Mittelstands

Neben dieser fachlichen Unterscheidung tritt als zweites wichtiges Merkmal die Mitgliederstruktur. So ist der VdR seit fast 100 Jahren die älteste Stimme des Mittelstands in der deutschen Tabakwirtschaft. Der Tabakmittelstand steht für eine generationenübergreifende Standorttreue und starke Exportorientierung. Die Mitgliederstruktur des VdR zeichnet sich auch durch Manufakturen und eine hohe Produktvielfalt mit Hunderten verschiedenen Marken aus, die mitunter für Liebhaber in Kleinstmengen hergestellt werden.

Verbände Vielfalt Spiegel der heterogenen Branchenstruktur

Verbände Vielfalt und scharf abgegrenzte Verbandsprofile tragen dazu bei, dass auch mittelständische Unternehmen im politischen Prozess Gehör finden. Das ist um so wichtiger, da die Interessen der Industrie und des Mittelstands oftmals komplett unterschiedlich von politischer Regulierung betroffen sind. Ein gutes Beispiel sind drohende Exportverbote im Rahmen von Track & Trace: Während die Zigarettenindustrie diese Problematik mit einfachen Produktionsverlagerungen nach außerhalb der EU leicht lösen können, sind die Folgen für Mittelständler mitunter existenziell – der VdR wird sich auch weiterhin für dieses wichtige Branchensegment stark machen.

Mehr zum VdR unter:



www.verband-rauchtabak.de
bit.ly/vdr-wikipedia

Warum wird der Mittelstand mit Track & Trace drangsaliert?

Für Feinschnitt, Pfeifentabak und Zigarren/Zigarillos gibt es KEINEN Schwarzmarkt. Weiteres gemeinsames Merkmal: In den Produktsegmenten sind Mittelständler Marktführer. Sie dennoch Track & Trace zu unterwerfen, ist ein massiver staatlicher Eingriff in die soziale Marktwirtschaft und kann existentielle Verwerfungen hervorrufen. Deshalb ist es von elementarer Bedeutung, die Regelungen ab 2024 abzuwenden.



Track & Trace – seit Mai 2019

 **SCHWARZ-MARKT** Zigaretten 
Marktführer: Industrie

 **KEIN SCHWARZ-MARKT** Feinschnitt 
Marktführer: Industrie
und Mittelständler

Track & Trace – ab Mai 2024

 **KEIN SCHWARZ-MARKT** Zigarren/Zigarillos 
Marktführer: Mittelständler

 **KEIN SCHWARZ-MARKT** Pfeifentabak 
Marktführer: Mittelständler

 **KEIN SCHWARZ-MARKT** Schnupftabak 
Marktführer: Mittelständler

 **KEIN SCHWARZ-MARKT** Kautabak 
Marktführer: Mittelständler

Track & Trace: Sinnlose Regulierung implementiert

EU-weit werden seit Ende Mai alle Zigaretten- und Feinschnittpackungen mit einem aufwendigen Code versehen, der bei jeder Warenbewegung – vom Hersteller bis zum Einzelhändler – gescannt und gemeldet werden muss. Der Aufwand für dieses Rückverfolgbarkeitssystem ist erheblich, die Wirkung mehr als zweifelhaft.

Einseitige Zusatzbelastungen für den Mittelstand

Mit dem Rückverfolgbarkeitssystem hat die Politik die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) systematisch stärker belastet als Großkonzerne. Konkret geht es um:

- **Fristen:** Die Beratungen zu Track & Trace laufen seit 2014. Dennoch hat die EU letzte technische Anforderungen erst am 10. Mai finalisiert, keine zwei Wochen vor dem Startschuss. Diese unnötige Zeitverknappung fiel bei Mittelständlern besonders negativ ins Gewicht. Denn: Alle bis zum 19. Mai noch ohne Code produzierten Zigarettenschachteln können ein Jahr lang verkauft werden. Während große Konzerne durch ihre höheren Kapazitäten in größerem Umfang vorproduzieren konnten, war dies für KMU grundsätzlich nicht der Fall. Produktionsausfälle und Lieferengpässe waren vielerorts die Folge.
- **Export:** Der deutsche Mittelstand bedient weltweit über 100 Märkte. Track & Trace torpediert diese Exportstärke: Die EU-Verpackungsvorgaben sind mit den Anforderungen in den Zielmärkten teilweise nicht kompatibel, Ausfuhren in wichtige Märkte kommen zum Erliegen. Für Konzerne mit Standorten in aller Welt ist das Thema nachrangig – im Zweifel verlagern sie die Produktion und schicken Mitarbeiter in Deutschland in die Arbeitslosigkeit.
- **Kosten:** Tabakkonzerne erwirtschaften oftmals Umsätze in zweistelliger Milliardenhöhe und setzen auf möglichst hohe Stückzahlen. Einmalaufwendungen für die Datenverarbeitungssysteme, Betrieb und Speicherung der Datenberge können sie kosteneffizient realisieren. Eine komplett andere Situation beim deutschen Mittelstand: Gemessen an den Konzernen entsprechen deren Umsätze nur einem Bruchteil. Gleichzeitig bieten die Unternehmen überdurchschnittlich viele verschiedenen Marken an – der Track-&-Trace-Aufwand pro Produktpackung ist ungleich höher.

Weitere Marktzentrierung abwenden

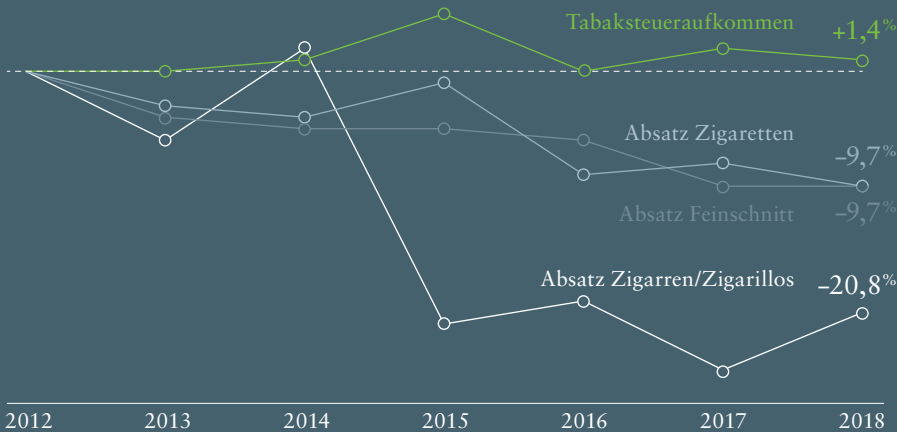
Track & Trace belastet KMU in besonderer Weise. Gleichzeitig hat es entgegen der EU-Zielsetzung keinen Einfluss auf den illegalen Zigarettenhandel. So hat die Bundesregierung im Oktober 2018 erklärt, dass das „Rückverfolgbarkeitssystem keinen Mehrwert für die steuer- oder strafrechtliche Aufgabenwahrnehmung des Zolls hat“. Letztlich profitieren von Track & Trace die illegalen Produzenten und Zigarettenkonzerne, die ihre Marktmacht weiter ausbauen können.

Steuern: Tabak im Fadenkreuz

Die Steuereinnahmen erzielen Rekordwerte. Dennoch plant das Finanzministerium Erhöhungen. Im Falle der Tabaksteuer ein Eigentümer – ein hoher Aufschlag würde das Steueraufkommen gar senken.

Stabiles Tabaksteueraufkommen in Deutschland

Die differenzierte Besteuerung von Tabakprodukten sichert dem Fiskus verlässliche Steuereinnahmen von zuletzt 14,3 Milliarden Euro – trotz des sinkenden Konsums.



Indiziert 2012=100
Quelle: Statistisches Bundesamt

Nur Gewinner bei differenzierter Besteuerung

Nach dem Willen des Finanzministers soll der Fiskus bei Rauchern künftig jedes Jahr um bis zu 1,2 Milliarden Euro zugreifen. Dabei liegt der Steueranteil bei einer Schachtel Zigaretten für 6,70 Euro heute schon bei fast 70 Prozent. Besonders absurd: Drastische Steuererhöhungen beim Tabak führen stets zu MINDER-einnahmen. So gingen die Einnahmen des griechischen Fiskus zwischen 2010 und 2018 um fast 30 Prozent zurück – weil der Steuersatz um 47 Prozent stieg. Das Finanzministerium ist gut beraten, an der bisherigen Steuerpolitik

festzuhalten und Tabak – wenn überhaupt – nur maßvoll und bei tatsächlichem Erfordernis stärker zu belasten. Zentrale Komponente der deutschen Tabaksteuer ist die differenzierte Besteuerung der Produkte. Das hat viele positive Effekte:

- **Steuereinnahmen sichern:** Das deutsche Tabaksteuermodell sichert ein nachhaltiges Steueraufkommen – allein im vergangenen Jahr 14,3 Milliarden Euro. Seit 2010 sind die Einnahmen trotz des sinkenden Absatzes um 6,7 Prozent gestiegen.
- **Schwarzmarkt verhindern:** Hohe Preise treiben die Konsumenten auf den Schwarzmarkt oder ins grenznahe Ausland. Dieser Effekt ist dank der Pufferfunktion des Feinschnitts in Deutschland nur relativ schwach ausgeprägt – Drehtabak ermöglicht es Menschen mit geringerem Einkommen, im Inland versteuerte, qualitativ hochwertige und sichere Tabakprodukte zu erwerben.
- **Mittelstandspolitik leben:** Ein ausbalanciertes Tabaksteuersystem befördert den Wettbewerb der Anbieter und die Produktvielfalt. Das ist gut für den Mittelstand und verhindert oligopole Strukturen.

Die Politik muss Farbe bekennen: Nachhaltige Steuereinnahmen können nur mit einem ausgewogenen Steuermodell über alle Produktkategorien hinweg gewährleistet werden. Regulierungen wie TPD II und Track & Trace haben dem Mittelstand bereits stark zugesetzt. Es bedarf wieder vermehrt einer Regulierung mit Augenmaß, die den heimischen Mittelstand im Blick hat!



Michael von Foerster
Hauptgeschäftsführer des VdR

Michael von Foerster im Gespräch: „Wir brauchen mutige Politiker“

Die Tabakbranche ist im Umbruch und war zuletzt einer sehr starken Überregulierung ausgesetzt. Stimmen die Rahmenbedingungen überhaupt noch?

Nein! Die Rahmenbedingungen stimmen nicht mehr, die Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstandes wird zunehmend geschwächt. Denn die Politik trifft mittlerweile zu häufig keine rationalen Sachentscheidungen, sondern folgt zeitgeistgetrieben populistischen Bevormundungsmaximen. Um jedoch weiterhin national wie international wettbewerbsfähig zu bleiben, benötigen unsere Betriebe Freiräume, die durch überbordende, wenig mittelstandsorientierte Regulierung sehr stark eingeschränkt werden. Man unterscheidet nicht immer konsequent genug zwischen Genussprodukten, wie denen von unseren Verbandsmitgliedern, und den reinen Suchtprodukten, sondern reguliert häufig auf Kosten der individuellen Freiheiten alles, was einem in den Weg kommt. Eine Politik, die gute Rahmenbedingungen für unsere Familienunternehmen herstellt, findet nicht allein auf den großen Feldern wie etwa Steuer- oder Arbeitsmarktpolitik statt. Unsere Unternehmer vermissen bei der Politik Mut und Verbindlichkeit, sich für sachgerechte Rahmenbedingungen stark zu machen.

Aber zumindest als mittelstandsgeprägter Verband haben Sie Unterstützung, oder?

Wir sind hier auf einem guten Weg. Die Politik hat generell erkannt, dass der Mittelstand die Stütze der deutschen Wirtschaft bildet. Insofern haben wir als Verband von mittelständischen Familienunternehmen auch einen grundsätzlich anderen Zugang zur Politik. Dass dieser Ansatz erfolgreich ist, hat sich in der Vergangenheit immer wieder gezeigt. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn bei der Tabakregulierung noch stärker die Besonderheiten des Mittelstandes berücksichtigt würden. Wir arbeiten daher weiter daran, der Politik die wesentlichen Unterschiede zwischen Zigarettenkonzernen auf der einen und der mittelständischen, in Deutschland produzierenden Tabakwirtschaft auf der anderen Seite näher zu bringen.

Haben Sie ein Beispiel für diese Unterscheidung?

Das Rückverfolgungssystem Track & Trace, welches den Schmuggel von Tabakprodukten in Europa bekämpfen soll, ist völlig sinnlos! Alleine durch seine kurzen Einführungsfristen und extrem hohen Kosten ist dieses Tool, welches mittelständische Betriebe bereits einen hohen Millionenbetrag gekostet hat, völlig unverhältnismäßig. Zumal das Ziel, den Schmuggel zu bekämpfen, sicher nicht dadurch erreicht werden kann, die legalen Lieferwege der registrierten Produzenten zu überwachen. Wir weisen hier regelmäßig darauf hin, dass die Sinnhaftigkeit der Regulierung für Produkte, die keine Industriezigarette sind, wie Pfeifen- und Schnupftabak oder Zigarren/Zigarillos nicht gegeben ist, denn diese werden nicht geschmuggelt. Unsere Hoffnung bleibt, dass dieses System, das ab 2024 eben auch für diese im Wesentlichen von Mittelständlern herge-



stellten Genusstabake eingeführt werden soll, noch abgewendet oder zumindest wesentlich vereinfacht werden kann. Andernfalls werden besonders kleinere Hersteller und Manufakturen nicht weiter produzieren können.

In Brüssel formiert sich zurzeit eine neue Kommission. Welche Erwartungen haben Sie an die EU in den kommenden Jahren?

Eine neue Kommission bringt auch immer neue Köpfe und neue Ideen mit sich. Wir als mittelständische Tabakwirtschaft würden uns freuen, wenn in Sachen Tabakregulierung erst einmal ein bisschen Ruhe einkehrt. In den vergangenen Jahren waren unsere Mitglieder durchgehend mit immer neuen Richtlinien und Gesetzen konfrontiert, die regelmäßig extrem große Umstellungen vom Einkauf über den Produktionsprozess bis hin zu Marketing und Vertrieb mit sich gebracht haben. Sie müssen bedenken, dass jede neue oder überarbeitete Richtlinie der EU immer 28 verschiedene nationale Umsetzungen in den Mitgliedsstaaten nach sich zieht. Unsere stark exportorientierten Mittelständler müssen dies dann jedes Mal einzeln ausbaden. Nicht jedes Unternehmen hat diese Prozesse überlebt. Und auch aus Sicht des Regulierers, der mit seinen Richtlinien ja im Wesentlichen Aspekte des Jugend- und Verbraucherschutzes verfolgt, wäre eine Regulierungspause jetzt sinnvoll. Denn um nachvollziehen zu können, ob eine Regulierung die erwünschte Wirkung entfaltet, muss ein Markt für eine Weile beobachtet werden. Ursache und Wirkung verschwimmen völlig, wenn in zu kurzen Abständen immer neue Vorschriften erlassen werden.

Tabakherstellern wird vorgeworfen, sie tun nichts für den Jugendschutz. Stimmt das?

Seit 20 Jahren geht der Konsum von Tabak bei Jugendlichen steil nach unten. Das begrüße ich. Die Maßnahmen, die wir hier einsetzen, sind äußerst wirkungsvoll. Was sich noch ändern sollte ist, das bereits bestehende Tabakverbot unter 18 noch schärfer zu kontrollieren. Das würde ich mir wünschen anstatt neuer Verbote und Schockbilder, die laut Wissenschaft keinen Effekt haben.

Sie kritisieren damit Verbraucherpolitik?

Ich kritisiere Bevormundung. Erst Tabak, schon bald Alkohol, Zucker, Fett und die generelle private selbstbestimmte Lebensführung. Der Wert der Eigenverantwortung wird durch eine bevormundende Gesellschaft negiert, da der Einzelne in seiner Freiheit derart eingeschränkt ist, dass er dem Genuss nicht frönen darf. Ich zähle mich selbst zu der großen Gruppe der erwachsenen Genussraucher, die rücksichtsvoll damit umgehen. Eine Zigarre bedeutet für mich Entschleunigung und eine Auszeit vom Alltag. Ich brauche keinen Politiker, der mich dafür an den Pranger stellt.

Mehr zur Zukunft der Tabakbranche:

bit.ly/capital-tabak-interview